

Räder auf windigen Hügeln

Radikal Landrat will auch in der Naturschutzzone Windanlagen bewilligen

Auf den Baselbieter Hochplateaus könnten bald grosse Windräder Strom produzieren.

PHILIP MEYER

Es war ein Überraschungscoup am späten Nachmittag: Mit 52 zu 29 Stimmen sprach sich der Landrat dafür aus, dass Windkraftanlagen auch in Schutzzonen gebaut werden können. Manchmal gebe es eben eine Konkurrenz zwischen Naturschutz und Umweltschutz, antwortete der grüne Landrat Isaac Reber (Sissach) dem SP-Mann Ueli Halder (Allschwil). Naturschützer Halder hatte kurz zuvor den Grünen Verrat an der eigenen Sache vorgeworfen. Doch Reber meinte, dass man bei der Förderung von alternativen Energien beim Schutz der Landschaft auch einmal ein Auge zudrücken müsse: «Der Umweltschutz hilft so umgekehrt auch wieder der Landschaft», sagte er.

Baudirektor Jörg Krähenbühl wollte die Motion aus raumplanerischen Gründen nur

als unverbindliches Postulat übernehmen. Ein solches Vorhaben müsse genau geprüft werden. Aber Motionär Hannes Schweizer (SP, Titterten) forderte den Landrat und die Regierung auf, «über den Schatten zu springen». Schliesslich gebe es bereits einen Bundesgerichtsentscheid zu einem Fall in der Romandie. Dort habe das Gericht den Bau einer Anlage in einer Schutzzone erlaubt.

Am 1. November des vergangenen Jahres hatte sich der Landrat in seiner grossen Energiedebatte auf die Fahne geschrieben, die erneuerbaren Energien zu fördern. An diesen Entscheid mahnte Schweizer die Landrätinnen und Landräte. Er erhielt Unterstützung von Karl Willimann (SVP, Füllinsdorf), der sagte, es mache wenig Sinn und sei nicht wirtschaftlich, im Tal Windanlagen zu bauen, wo es wenig Wind habe. Wenn man diese Energieformen fördern wolle, dann müsse man es an Orten tun, wo diese auch wirtschaftlich betrieben werden können.



Argus Ref 31319090

Mutigen Schritt getan



DANIEL BALLMER

Die Windenergie ist ein heikles Thema. Gerade für die Baselpbieter Grünen.

Denn im Landkanton gilt es dabei, den angestrebten Umweltschutz gegen den Landschaftsschutz abzuwägen. Grund: Die für Windanlagen am besten geeigneten Standorte befinden sich nun einmal auf den Jurahöhen. Diese aber sind zu einem grossen Teil als Schutzzonen deklariert. Der Widerstand von Landschaftsschützern ist absehbar. Er zeichnet sich auch schon bei einem Pilotprojekt in Titterten ab. Der gestrige Entscheid ist nur die logische Konsequenz aus der grossen Energiedebatte des Landrats vom vergangenen November. Will auch das Baselbiet der bereits eingetretenen Klimaveränderung entgegenwirken, ist der Kanton einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Und dabei ist auch die Förderung erneuerbarer Energiequellen voran-

zutreiben – in allen Bereichen. Der Landrat übernimmt ökologische Verantwortung und zeigt sich bereit, zugunsten der Windenergie beim Landschaftsschutz entgegenzukommen. Der Eingriff in die Juralandschaft dürfte dabei zu verkraften sein. Denn einerseits soll die Regierung Standorte sowieso nur in Absprache mit Landschaftsschutzorganisationen ausscheiden. Andererseits sind die Windverhältnisse im Baselbiet ohnehin nicht ideal, so dass es dereinst nicht um den Bau grosser Windparks wie im Jura oder den Kantonen Neuenburg und Waadt gehen wird, sondern um Einzelstandorte.

Bei allem Verständnis für ihr Anliegen: Langfristig werden die Landschaftsschützer auch im Baselbiet einlenken müssen. Denn: Wird der Umweltschutz nicht rasch vorangetrieben, wird langfristig auch der Landschaftsschutz nicht mehr allzu viel nützen.

daniel.ballmer@bz-ag.ch

